

SPERBER

INFORMATIONSBLETT
BIRDLIFE ST. GALLEN

4 | 2023

VOGELGESCHICHTEN



NEU
Brennholz-
Onlineshop
www.foag.ch

Unsere Dienstleistungen für Sie:

- Brennholz
- Gartenunterhalt
- Baumpflege
- Waldpflege
- Spezialfällungen

071 999 38 55
info@foag.ch
foag.ch

**Forstbetrieb
Obertoggenburg AG**



Kiesgrubenbiotope
wo neues Leben beginnt

seit 1867 | grobkies.ch

**GROB
KIES**

Kieswerk Degersheim



7-17 Sieger und Verlierer bei den Vogelarten

Die Bestände vieler Arten sind rückläufig. So sind Bodenbrüter in der intensiv genutzten Landschaft auf verlorenem Posten. Andererseits zählt der Rotmilan zu den Gewinnern. Der Spatz erlebt Hochs und Tiefs.



20 Wattwiler Naturpreis

Der Preis wird vom Naturschutzverein nathur Wattwil Lichtensteig Krinau verliehen. Bruno Rogger hat ihn 2023 für seinen unermüdlichen Einsatz erhalten. Anton Bruhin hat ihn an einer schlichten Feier geehrt und seine Verdienste hervorgehoben.



19 Ornithologische Grundkurse

Der Vorstand von BirdLife St.Gallen hat das Kurswesen intensiviert. Es werden immer mehr Weiterbildungen angeboten. Grundkurse der Sektionen sind für alle Interessierten offen. BirdLife Mitglieder erhalten einen Rabatt.

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL	4
BIRDLIFE ST. GALLEN	
Gedanken des Präsidenten	5
Aktuelles aus der Geschäftsstelle	6
Kurse	19
AUS DEN SEKTIONEN	
Laudatio für Bruno Rogger	20
NATUR UND UMWELT	
Wiedehopf	7
Haussperling	10
Reiher	11
Bodenbrüter	13
Star	15
Rotmilan	17
VERANSTALTUNGEN	22
ADRESSEN	23
AUGENBLICK	32

Liebe Leserin, lieber Leser

Viele Vogelarten sind in ihren Beständen rückläufig. Davon hört und liest man immer wieder. Und darüber soll auch dringend berichtet werden.

Uns faszinieren aber vor allem auch jene Vogelarten, die plötzlich oder stetig einen Aufschwung erfahren. So wie der Rotmilan, der in wenigen Jahrzehnten dermassen häufig wurde, dass ich – auf jeden Fall um unseren Betrieb – täglich mehrere Vögel beobachten kann. Auch der Graureiher ist ein Vogel, den ich sehr häufig zu Gesicht bekomme. Und ab und zu lässt sich ein Silberreiher auf meinen Ausritten beobachten.

Diese Ausgabe des Sperbers haben wir deshalb unserem Kerngeschäft, den Vögeln gewidmet und möchten Ihnen einige spannende Geschichten rund um spezifische Vogelarten erzählen. Falls wir Ihrer Meinung nach eine gute Vogelgeschichte vergessen haben, nehmen wir Texte und/oder Ideen dazu noch so gerne entgegen.

Für die Redaktion, Katharina Rutz



Titelbild:

Die Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) ist mit einer Grösse von 30 bis 35 Zentimeter die kleinste in Mitteleuropa brütende Reiherart. Mit rund 100 Paaren in der Schweiz gilt die Schilfbewohnerin als stark gefährdet. Sie zieht im Winter bis nach Süd-Afrika.
(René Güttinger - RGBlick)

Gedanken des Präsidenten



Jean-Marc Obrecht

Kürzlich musste ich mir von einem sehr verärgerten Bürger heftige Vorwürfe anhören: „Der Naturschutz“ mache sowieso, was er wolle, setze sich über Gesetze hinweg, bediene sich mafioser Methoden. Natürlich trifft nichts davon zu. Aber ich glaube, zumindest eine Ursache dieser doch sehr verschrobenen Sichtweise zu kennen. Es geht um die Diskrepanz zwischen den allgemeinen Anliegen der Gesellschaft und der ganz konkreten, individuellen Betroffenheit eines einzelnen Bürgers. Ein Beispiel: Während ich mich ganz abstrakt und im Allgemeinen gerne zur Erhaltung der letzten Amphibienlaichgebiete bekenne, bin ich als Eigentümer nicht begeistert, wenn mein Grundstück wegen des letzten regionalen Vorkommens der Gelbbauchunke unter Schutz gestellt werden soll.

Auch als naturliebende Menschen kennen wir den Betroffenheitsreflex

Ich ärgere mich, wenn ich die Dachsanierung nur ausserhalb der Brutzeit der Mauersegler vornehmen darf. Ich fühle mit meiner Tante mit, die sich dagegen auflehnt, dass der Gewässerraum des ortskennenden Flüsschens ihre Bauparzelle tangiert. Aber statt sogleich über «selbstherrliche Politikerinnen und Beamte» zu schimpfen, sollten wir erst einmal kurz durchatmen und nachdenken. Dann merken wir, dass wir die grundlegenden Ziele damals unterstützt haben, die nun zu dem kritisierten Entscheid führen. Auch wir wollten der Natur mehr Raum geben. Dass wir nun selber von der Umsetzung betroffen sind, überrascht uns vielleicht. Wir haben damit nicht gerech-net. Aber es ist – wenn wir ehrlich sind – folgerichtig.

Doch wie stark soll die Freiheit des einzelnen zugunsten der Allgemeinheit oder der Natur eingeschränkt werden? Die Freiheit des Hundehalters, seinen Hund laufen zu lassen, gegenüber der Freiheit der Vögel und Säugetiere in Feld und Wald? Oder die Freiheit der Hausbesitzerin, ihr Dach im Sommer sanieren zu lassen, gegenüber der

Freiheit der Mauersegler und Mehlschwalben, ihr Brutgeschäft zu vollenden? Die Antwort auf solche Fragen ergibt sich oft aus dem übergeordneten Recht. Das Natur- und Heimatschutzgesetz (das von einer Mehrheit der Bevölkerung gutgeheissen wurde) verlangt, dass Vögel in Schutzgebieten vor Hunden geschützt sind und die Brutplätze von Mauerseglern nicht zerstört werden.

Interessengruppen geben ihre individuellen Freiheiten nur ungern, zugunsten der Allgemeinheit oder der Natur preis. Als Naturschützerinnen und Naturschützer können wir hier ein Korrektiv bilden, Partei für die Natur ergreifen, die ihre Anliegen ja nicht selbst vertreten kann. Das ist anstrengend, denn es verlangt von uns ernsthafte und vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema. Und es ist undankbar, denn es gibt hier kaum Loorbeeren zu holen. Aber das winzige Stückchen Natur, das wir so retten konnten, erfüllt uns mit Freude und gibt uns Kraft für unser weiteres Engagement.

Forum BirdLife SG

Aktuell revidieren alle St. Galler Gemeinden ihre Baureglemente. Dies ist für uns eine Chance, uns im politischen Prozess ganz konkret für mehr Natur im Siedlungsraum einzusetzen. BirdLife St. Gallen greift dieses wichtige und komplexe Thema am nächsten Forum BirdLife SG auf. Wir möchten unsere Sektionen sensibilisieren und ihnen zeigen, wie sie sich wirkungsvoll in die aktuelle Ortsplanungsrevision einbringen können. Merkt euch den 13. Januar 2024 schon jetzt vor. Wir freuen uns auf eure zahlreiche Teilnahme.

Übrigens: Mein Gesprächspartner mit den Mafia-Unterstellungen war von der eigenen Weltsicht so überzeugt, dass ihn meine Meinung überhaupt nicht interessierte. Da war gar nichts zu machen. Meist aber lohnt es sich durchaus zu widersprechen, wenn wieder mal das Naturschützer-Bashing startet. Und auch dann sind wir umso besser dran, je fundierter unser Wissensstand ist.

Aktuelles aus der Geschäftsstelle

NACHDEM SICH BIRDLIFE ST.GALLEN FÜR 2024 VIELE ZIELE GESTECKT HAT UND SICH IN MANCHERLEI HINSICHT IN AUFBRUCHSTIMMUNG BEFINDET, STECKT DIE GESCHÄFTSSTELLE MITTEN IN DER PLANUNG.

Cornelia Jenny

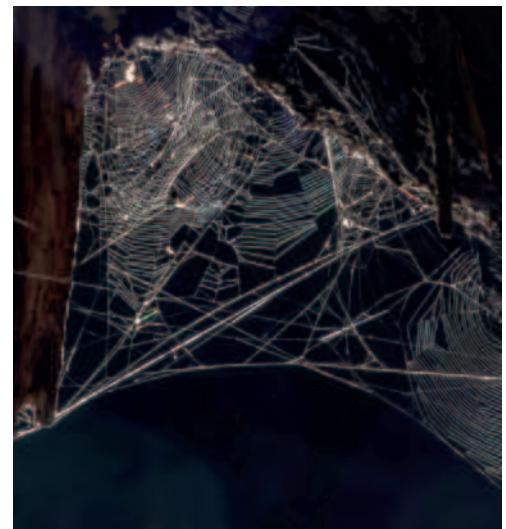


Bild links:

Fruchtstand Salomonssiegel:
Nur was blüht, fruchtet auch!
(Cornelia Jenny)

Bild rechts:

Vernetzung: Für die Geschäftsstelle ist dies ein zentrales Thema .
(Cornelia Jenny)



Die Planung für unser nächstes Forum im Januar 2024 zum Thema «Ortsplanungsrevisionen – Chancen nutzen und mitwirken - Möglichkeiten und Grenzen aus Sicht verschiedener Akteure» läuft auf Hochtouren. Das Thema ist sehr aktuell und wird einmal mehr aufzeigen, dass sich mit Engagement und auch etwas Mut in der eigenen Gemeinde viel bewirken lässt. Wie immer wird das Forum viele praktische und umsetzbare Inputs aufzeigen, damit die Teilnehmenden inspiriert werden und sich aktiv an den Herausforderungen von zukünftigen Planungen in der Gemeinde beteiligen können. Die Veranstaltung ist öffentlich und wird durch vier interessante Inputreferate führen. Es bleibt auch genug Zeit für aktive Diskussionen sowie den wichtigen Austausch beim gemeinsamen Mittagessen. Anmeldungen sind ab sofort möglich (siehe Veranstaltungshinweise).

Kurstrilogie Mitgliedergewinnung und – aktivierung

BirdLife Schweiz bietet im Februar 2024 eine neue Kursreihe an, welche wir unseren Mitgliedern, insbesondere Vorstandsmitgliedern, sehr empfehlen und ans Herz legen möchten. Die Kursreihe beinhaltet exakt die Themen, mit welchen sehr viele Sektionen momentan zu kämpfen haben. Im

Fokus der Kurstrilogie stehen die Themen Mitgliedergewinnung, Mitgliederaktivierung und Vorstandsarbeit. Wie im letzten Sperrber vermerkt, wird sich die Geschäftsstelle bei allen Sektionen unabhängig zu diesem Kurs, bei den Sektionsvorständen melden, um die aktuellen Bedürfnisse der Sektionen abzuholen und, wenn gewünscht, Unterstützung anzubieten.

Zeitnahe Ausfüllen der Sektionsstatistik

Das Jahr neigt sich bereits wieder seinem Ende entgegen. Dies bedeutet auch, dass die Sektionen ihre Vereinsstatistik auf dem BirdLife Extranet eintragen und das Vereinsjahr 2023 abschliessen können. Leider haben immer noch 8 Sektionen die Statistik von 2022 nicht abgeschlossen und einge tragen. Dies erschwert die Arbeit einerseits für BirdLife Schweiz, welche alle Statistiken zusammenführt, erheblich – andererseits muss aber auch die Geschäftsstelle die säumigen Sektionen immer wieder auffordern, was mit unnötigem Aufwand verbunden ist. Die Geschäftsstelle bedankt sich für ein zeitnahe Ausfüllen!

Der Wiedehopf - ein Klimagewinner

DER WIEDEHOPF BEVORZUGT WARME UND TROCKENE LEBENSÄRUME. DIE PROGNOSTIZIERTEN SZENARIEN DER KLIMAENTWICKLUNG SAGEN EINE ALLGEMEIN SCHNELLE UND DEUTLICHE ERWÄRMUNG BEI GLEICHZEITIG WENIGER NIEDERSCHLÄGEN IN DEN SOMMERMONATEN VORAUS. WIRD DER WIEDEHOPF ALSO VON DIESER ENTWICKLUNG PROFITIEREN?

Hannes Schumacher



Bild:

Der Wiedehopf soll im Sarganserland und Wartau wieder angesiedelt werden.
(Christoph Meier)

Studien prognostizieren für viele Vogelarten Düsteres. So wird für die Ringdrossel und das Schneehuhn auch im Kanton St. Gallen der Lebensraum durch das Steigen der Waldgrenze weiter nach oben wandern und damit, topografiebedingt, verkleinert. Dies führt zu einer deutlichen Reduktion dieser Bestände in den kommenden Jahren. Man geht davon aus, dass rund 75 % der Vogelarten durch die Folgen der Klimaveränderung unter Druck geraten. Nur wenige, vor allem wärmeliebende Arten, wie etwa der Bienenfresser werden zu den Gewinnern der Klimaerwärmung gehören.

Ohne Nahrung nützen die besseren Klimabedingungen wenig

Bis in die 1950er Jahre war der Wiedehopf in der Schweiz weit verbreitet. Danach kam es zu markanten Einbrüchen beziehungsweise zum grossflächigen Verschwinden der Bestände in vielen Regionen der Schweiz. Gründe für diese Entwicklung werden mit der Mechanisierung und Intensivierung der Landwirtschaft sowie Flurbe-reinigungen und dem damit verbundenen Habitatsverlust in Zusammenhang gebracht. So sind ehemals häufige und ökologisch wertvolle Landschaftselemente, wie Streuobstwiesen verschwunden. Neben dem Lebensraumverlust hat auch der Ein-

satz von Pestiziden Grossinsekten, als wichtige Nahrungsgrundlage für den Wiedehopf, drastisch reduziert. Erschwerend dazu kommt eine schlechte Nahrungserreichbarkeit durch dicht bewachsene und hohe Vegetation in gedüngten Landwirtschaftsflächen.

Hoffnung im Sarganserland

Der Wiedehopf wird heute in der Schweiz auf der Roten Liste als verletzlich eingestuft. Aufgrund der Erhebungen zum Schweizer Brutvogelatlas 2013-16 wird der Bestand auf 180 bis 260 Paare geschätzt. Das Mittelland hat der Wiedehopf als Brutvogel grossflächig geräumt. Aktuell liegt das Hauptverbreitungsgebiet des Wiedehopfs im Wallis. Wenige Paare brüten noch am Genfersee, im Tessin und in Graubünden. Unregelmässiges Brüten beziehungsweise Brutversuche wurden in den vergangenen Jahren im Kanton St. Gallen zwischen Sargans und Sennwald sowie bei Mels beobachtet.

Artenförderungsprogramm Wallis

Trocken-warmes Wetter ist ein wichtiger Faktor für den Bruterfolg des Wiedehopfes. Mindestens ebenso wichtig sind aber auch das Vorhandensein von Grossinsekten, deren Erreichbarkeit in nicht zu dichter Vege-

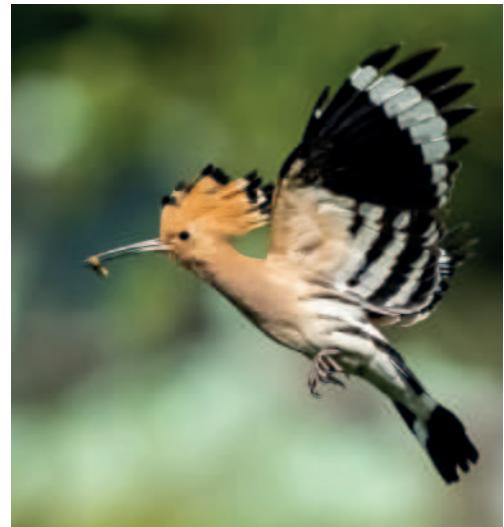


Bild links:

Solche Bilder sind selten,
aber immer majestatisch.
(Christoph Meier)

Bild rechts:

Der Wiedehopf braucht
Grossinsekten.
(Christoph Meier)



tation sowie das Vorhandensein von Nistmöglichkeiten in der Nähe dieses Nahrungsangebotes. Dieses Zusammenspiel verschiedener Faktoren macht ein Artenförderungsprogramm im Wallis deutlich. Dort wurden Nisthilfen in Bewirtschaftungshütten (zum Beispiel Rebhäuschen) innerhalb Fruchtkulturen installiert. In den sandigen Böden zwischen den Fruchtkulturen kommt die Maulwurfsgrille vor, die Hauptnahrung des Wiedehopfs. Kulturbedingt wird die Vegetation kurz gehalten, was die Nahrungssuche für den Wiedehopf erleichtert. Viele dieser künstlichen Bruthöhlen wurden von den ursprünglich am Hang des Rohnetals brütenden Wiedehopfe angenommen. Der Nahrungsbeschaffungsaufwand mit den Flügen zwischen Brut- und Nahrungsgebiet hat sich so stark reduziert und der Wiedehopfbestand vervielfachte sich zwischen 1999 und 2010.

Hauptaugenmerk bei der Förderung ist die Suche nach Grossinsekten

In unserem Kanton brütet die Art nicht alljährlich. Diese fehlende Konstanz macht klar, dass hier nicht alle Bedingungen erfüllt sind, die den Kanton St. Gallen zu einem Hotspot für den Wiedehopf machen würden. Die Verbreitungskarte der Maulwurfsgrille zeigt, dass dieses für den Wiedehopf

wichtige Insekt sowohl im Rhein- als auch im Seetal nicht wie im Wallis die Hauptkomponente in der Nahrung sein kann. Wie in der benachbarten Bündner Herrschaft dürften eher andere Grossinsekten wie Heuschrecken (zum Beispiel die Feldgrille) als Hauptnahrung dienen. Im Kanton St. Gallen lässt der Vergleich zwischen historischen Luftbildern und der aktuellen Landschaft den Schluss zu, dass Grossinsekten nicht mehr so häufig sein dürften wie noch in den 1950er Jahren. Grossflächige strukturreiche Wiesen und Weiden mit lückiger Vegetation, in denen Feldgrillen und andere Heuschrecken zirpen und der Wiedehopf und andere in Bedrägnis geratene Lebewesen leben könnten, fehlen weitgehend.

Die Rebberge zwischen Wartau und Weesen sind wertvolle Hilfen

In einem von BirdLife Schweiz koordinierten Projekt wird versucht, mit Aufwertungsmaßnahmen Lebensräume für den Wiedehopf zu schaffen. Dabei sollen auch andere Vogelarten wie der Wendehals, der Gartenrotschwanz und der Neuntöter profitieren. Denn diese sind beispielsweise auf die Erreichbarkeit der Nahrung am Boden ebenso angewiesen wie der Wiedehopf. In und um die Rebberge zwischen Wartau und Wee-



Bild:
Nachschneiden der mardersicheren Nistkastenöffnung für einen in einem Rebhäuschen neu montierten Wiedehopf-Nistkasten in Sargans.
(Hannes Schumacher)

sen werden Strukturen in Form von Stein- und Asthaufen sowie Strauchgruppen mit Altgrassäumen angelegt, die das Nahrungsangebot an Grossinsekten allgemein erhöhen sollen. Dabei bieten Rebberge durch ihre niedriggehaltene und lückige Vegetation eine gute Zugänglichkeit zu dieser Nahrung, seien es Grossinsekten für den Wiedehopf und den Neuntöter, Ameisen für den Wendehals oder Spinnen, Weerknechte und Kleininsekten für den Gartenrotschwanz. Ergänzt werden diese Massnahmen durch das Anbringen artspezifische Nistkästen in den Rebbergen oder in deren unmittelbaren Nähe.

Erste Erfolge bestätigen den eingeschlagenen Weg

Während beim Wendehals in den Gemeinden Wartau, Sargans, Mels und Walenstadt nach vielen Jahren der Abwesenheit alljährlich bereits wieder mehrere Brutpaare gemeldet werden, ist das gesicherte Wiederauftreten des Wiedehopfes mit je einer erfolgreichen Brut in Mels in den vergangenen beiden Jahren und einer Brutzeitbeobachtung in Sargans im 2023 immer noch sehr fragil.

Abschliessend kann man sagen, dass der Wiedehopf von zunehmend niederschlagsarmen und warmen Wetterperioden im

Brutgebiet profitieren wird. Aber nur wenn gleichzeitig ein genügend grosses Nahrungsangebot vorhanden und dieses gut erreichbar und nicht zu weit vom Brutort entfernt ist. In diesen beiden letztgenannten Bereichen gibt es im Kanton St. Gallen noch einiges Potenzial. Es ist anzunehmen, dass der Klimawandel das Nahrungsangebot in den Überwinterungsgebieten des Wiedehopfs zwischen Niger und Senegal durch zunehmend anhaltende Dürreperioden nachhaltig beeinträchtigen und damit die Zahl der Rückkehrer ins Brutgebiet abnehmen wird.

Artenförderungsprojekt

Begonnen hat das Projekt mit dem Verschwinden des Wendehalses im Seetal. Im Dezember 2014 lud BirdLife Sarganserland Interessierte zu einem Kickoffmeeting ein. Es wurde beschlossen, in einer ersten Phase den Wendehals durch Erhöhung des Bruthöhlenangebots zurückzuholen.

In den folgenden Wochen wurden Gespräche mit Artenexperten der Schweizerischen Vogelwarte und von BirdLife Schweiz geführt, Begehungen organisiert, Studien konsultiert, und die Zusammenarbeit mit benachbarten Naturschutzorganisationen im Rhein- und Seetal sowie dem Fürstentum Liechtenstein organisiert.

Seit 2020 werden in einer zweiten Projektphase die Lebensräume auch für weitere Zielarten wie den Wiedehopf, den Neuntöter und den Gartenrotschwanz mit ökologischen Strukturen in den Weinbaugebieten der Region gefördert. Koordiniert wird diese Phase von BirdLife Schweiz. In der Trägerschaft sind regional und lokal tätige Sektionen wie der OV Walenstadt, der OV Wartau oder BirdLife Sarganserland dabei.

Der Spatz – ein Erfolgsmodell

KEIN VOGEL HAT EINE SO LANGE GEMEINSAME GESCHICHTE MIT UNS MENSCHEN WIE DER HAUSSPERLING. UND KEIN ANDERER VOGEL HAT ES IM GEFOLGE DER MENSCHEN SO WEIT UM DIE WELT GESCHAFFT.

Jonas Barandun



Bild:
Der Haussperling
findet überall Platz.
(Theo Scheidegger)

Als unsere Vorfahren vor etwa 10'000 Jahren in Kleinasien den Ackerbau erfunden haben, hat der Haussperling sich darauf spezialisiert, an den Vorräten und Abfällen der Menschen und ihrem Vieh teilzuhaben. Vielleicht hat er bereits früher davon profitiert, dass erste Viehzüchter für offenes, saumreiches Grasland gesorgt haben. Von Kleinasien aus hat der Haussperling gemeinsam mit den Menschen ganz Europa und weite Teile Asiens besiedelt. Nach Nord- und Südamerika sowie nach Südafrika und Australien haben ihn die frühen Kolonialherren mitgenommen. Der weltweite Bestand wird auf etwa 500 Mio. Vögel geschätzt. Auffällig ist, dass Haussperlinge in tropischen und Wüstenregionen sowie in China nicht verbreitet sind.

Geselligkeit als Markenzeichen

Haussperlinge sind sprichwörtlich gesellige Vögel. Sie sind meistens in kleinen Gruppen unterwegs. Das schützt sie vor Fressfeinden und erlaubt effiziente Nahrungssuche. Sie sind Standvögel mit einem oft nur minimalen Aktionsradius. Jungvögel sammeln sich manchmal zu grossen Schwärmen und ziehen umher.

Haussperlinge sind spezialisierte Samenfresser. Mit ihrem starken Schnabel vermögen sie auch harte Schalen zu öffnen. Kulturge-

treide ist ihre Leibspeise - es macht oft über 75% der Nahrung aus. Sie können aber ganz verschiedene Samen sowie auch Knospen fressen. In Siedlungen zeigen Spatzen, wie flexibel sie in der Nahrungswahl sein können. Für die Jungenaufzucht ist im Frühling Insektennahrung als Proteinquelle wichtig.

Vernichtungskampagnen

Friedrich der Große ärgerte sich über Spatzen, die sich in Kornlagern verköstigten. Er setzte ein Kopfgeld auf Spatzen aus. Nachdem im Folgejahr Insekten in Massen auftraten, sah er seine Fehlüberlegung ein und stoppte die Spatzenverfolgung. Mit grösserer Überzeugung ging Mao 1958 ans Werk, als er in ganz China den Krieg gegen Spatzen erklärte und in kürzester Zeit über eine Mia. Tiere töten liess. Seither gelten Spatzen in China als ausgerottet. Als unbedachter Nebeneffekt kam es zur Massenvermehrung von Heuschrecken, welche eine weit grössere Menge an Nahrung vernichteten. Die Aktion gilt als mitschuldig an der Hungersnot von 1959, an der 30 Mio Menschen verhungerten.

Rückgang durch Technisierung

Um 1940 wurden grosse Spatzenschwärme in Getreidefeldern beschrieben. Seither haben die Bestände stark abgenommen, teils als Folge des DDT-Einsatzes, vor allem aber infolge der Abnahme des Pferdebestandes durch die zunehmende Motorisierung sowie durch den Rückgang der Weidetierhaltung.

In einigen deutschen Stadtquartieren wurde jüngst ein markanter Rückgang von Haussperlingen registriert. Genaue Zahlen sind nicht verfügbar. Generell gilt der Haussperling aber immer noch als zweithäufigster Vogel Mitteleuropas. Auch in der Schweiz müssen wir uns um den Haussperling keine Sorgen machen, auch wenn die Bestände örtlich stark schwanken.

Der Aufschwung der Reiher

SEIT JAHREN NEHMEN DIE BESTANDSZAHLEN DER REIHERARTEN IN DER SCHWEIZ ZU. DIE ERSTE BRUT DES KUHREIHERS IST EIN VORLÄUFIGER HÖHEPUNKT.

Karin Ulli



Bild:

Zur Balzzeit legt sich der Kuhreiher ein auffälliges Prachtkleid an. Während des restlichen Jahres ist das Gefieder ganz weiss und der Schnabel gelb.
(Mathias Schäf)

«Die Schweiz hat einen neuen Brutvogel.» Mit dieser Nachricht eröffnete die Vogelwarte Sempach eine Medienmitteilung im Juli dieses Jahres. Zum ersten Mal habe der Kuhreiher in der Schweiz gebrütet. Schon seit einigen Jahren werden immer mehr der kleinen weissen Reiher bei uns beobachtet. Eine Übersichtskarte zum Kuhreiher auf ornitho.ch zeigt, dass der Vogel in der Ostschweiz regelmässig gesichtet wird: besonders im Linthgebiet, am Bodensee und vereinzelt im Rheintal.

Eindrückliche Geschichte

Der Kuhreiher hat die wohl spektakulärste Ausbreitungsgeschichte aller Vögel. Noch bis ins 19. Jahrhundert kam er nur in Afrika südlich der Sahara vor. Danach folgte eine beispiellose weltweite Ausbreitung: Er besiedelte alle Kontinente ausser der Antarktis und wurde auch in Europa sesshaft, wo mittlerweile rund 90 000 Paare brüten. Diese Ausbreitung in Europa machte sich auch in der Schweiz bemerkbar: Innert weniger Jahren hat er sich vom seltenen Frühlingsgast zur ganzjährig vorkommenden Art gemauert. Wahrscheinlich aus einer Gruppe von fast 40 im Tessin überwinternden Kuhreihern hat sich in diesem Jahr nun sogar ein Paar gebildet und erfolgreich eine Brut mit vier Jungen aufgezogen – zum ers-

ten Mal in der Schweiz. Auch in Deutschland haben Kuhreihen nach Angaben des Naturschutzverbandes LBV erstmals gebrütet – am Altmühlesee in Bayern. Am 20. Juli konnten dort drei Jungvögel fotografiert werden. Gemäss LBV sorgten die stark steigenden Bestände des Kuhreihers in Spanien und Frankreich dafür, dass sich das Brutareal dieser Vogelart ausweite.

Kuhreiher liebt nicht nur Kühe

Der Kuhreiher ist komplett weiss gefärbt mit gelbem Schnabel. Er erinnert daher an einen Silberreiher, ist aber sehr viel kleiner. Zur Balzzeit legt er ein extravagantes Prachtfieder an. Seinen Namen hat er durch sein spezielles Verhalten bekommen: Er hält sich gerne in unmittelbarer Nähe von Büffeln und Kühen, aber auch Pferden und Schafen auf und stürzt sich auf Insekten, die die Tiere aufscheuchen.

Früher beschränkte sich sein Brutgebiet auf Südspanien und Afrika, im Verlauf des 20. Jahrhunderts hat er Amerika und Australien besiedelt und sich in Südeuropa ausgebreitet. In der Schweiz erschien der Kuhreiher erstmals 1974. Er wird mittlerweile jedes Jahr beobachtet. Von allen Reihern ist er am wenigsten ans Wasser gebunden und sucht Heuschrecken und Kleintiere auf Wiesen und Weideland.

**Bild:**

Seinen Namen hat der Kuhreiher von seinem Verhalten, sich oft in der Nähe von Kühen aufzuhalten. Die Weidetiere scheuchen Insekten auf, auf die der Kuhreiher Jagd macht. Die Nähe zu Weidetieren beschränkt sich aber nicht auf Kühe: auch Schafen, Pferden und weiteren Tieren folgt der Kuhreiher gerne. (Livio Rey)

Zu seinem Erfolg in neuen Ländern trägt bei, dass der Kuhreiher nicht allzu wählerisch ist beim Fressen. Neben Insekten und anderen Wirbellosen, die durch die Hufe von Rindern, Traktoren und sogar durch Brände aufgeschreckt werden, frisst er auch kleine Fische, Amphibien, Vögel und Säugetiere. Er bevorzugt Grasland, sucht aber auch auf Ackerflächen, Rasenflächen, in Parks, auf Sportplätzen, an Strassenrändern und in Kläranlagen nach Nahrung. Die Vögel wurden sogar dabei beobachtet, wie sie sich auf Flugpisten ernährten und die Insekten fingen, die von Flugzeugen aufgescheucht wurden, oder wie sie im Gefolge von landwirtschaftlichen Geräten nach Nahrung suchten.

Vom Modeopfer zum Kosmopoliten

Der Schweizer Brutvogelatlas 2013-2016 dokumentiert die Bestandszunahme von weiteren Schreitvögeln, wie Graureiher, Purpureiher, Silberreiher und Seidenreiher. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts erlitten die Bestände der europäischen Reiherarten durch das Trockenlegen von Feuchtgebieten und die Jagd nach Schmuckfedern massive Verluste. In einzelnen Nachbarländern hat bereits das Ende des Federnbooms in der Mode und das Nachlassen des jagdlichen Drucks – seit 1975 stehen die Reiher in

Frankreich unter Schutz – dazu geführt, diesen negativen Trend zu stoppen. Neu geschaffene, weitgehend ungestörte Schutzzonen mit ausgedehnten Schilfbeständen haben zudem den lokalen Aufschwung bzw. die Neuansiedlung von Reiherarten unterstützt.

Schutz vor Störungen

Dass die Kuhreiher in der Schweiz in einem Schutzgebiet brüteten, zeige, dass sie trotz Anpassungsfähigkeit zur Brutzeit sensibel auf Störungen reagieren, schreibt die Vogelwarte. Weitere Reiherarten stünden vor den Toren der Schweiz und könnten bei uns brüten – wenn Feuchtgebiete renaturiert und vor Störungen geschützt werden.

Quellen:

Vogelwarte Sempach
ornitho.ch

Wiesenbrüter auf verlorenem Posten

**VIELE VOGELARTEN BRÜTEN AM BODEN. NICHT ALLE DAVON SIND GEFÄHRDET.
SCHWIERIGE BEDINGUNGEN FINDEN HEUTE DIE WIESENBRÜTER VOR.**

Katharina Rutz



Bild links:
Die Wasserralle ist im Gebiet Bannriet/Spitzmäder schon gesehen worden. Ob sie brütet, weiß man allerdings nicht.
(Dominic Frei)

Bild rechts:
Das Schwarzkehlchen kann seinen Bestand im Raum Bannriet/Spitzmäder konstant halten.
(Dominic Frei)

Zahlreiche Hühnervögel, viele Limikolen und sehr viele Wasservögel, einige Singvögel und bei den Greifvögeln beispielsweise die Weihen brüten am Boden. Meist sind ihre Nester versteckt und / oder ihre Eier weisen Tarnfarben auf. Wer am Boden brütet, ist darauf angewiesen, solange nicht gestört zu werden, bis die Jungen geschlüpft bzw. flügge sind.

In intensiv genutzten Kulturlandschaften und viel begangenen Naherholungsgebieten ist dies heute schwierig. Weshalb nicht wenige der am Boden brütenden Arten von einem Rückgang betroffen sind. Laut aktuellstem Schweizer Brutvogelatlas leiden vor allem die Wiesenbrüter. Die Wiesenbrüter Wachtel, Wachtelkönig, Feldlerche, Baum- und Wiesenpieper sowie Braunkehlchen verschwinden beispielsweise dort, wo Blumenwiesen und artenreiche Weiden verloren gehen. Eine frühe Mahd zerstört viele Bruten. Im Brutvogelatlas heißt es ausserdem, dass heute das Grünland bis in hohe Lagen nicht mehr wiesenbrüterfreundlich genutzt werde.

Blicken wir konkret in den Raum Bannriet/Spitzmäder, welcher zwei Naturschutzgebiete und weitere Flächen aufweist, die vom Rheintaler Verein Pro Riet betreut werden. In diesem Gebiet in den Gemeinden Altstätten und Oberriet kennt Dominic Frei



von der Geschäftsstelle von Pro Riet die Bodenbrüter. «Regelmässig im Raum Bannriet/Spitzmäder brüten das Schwarzkehlchen, die Goldammer, die Stockente, das Blässhuhn, der Zergtaucher oder das Teichhuhn» sagt er. Gelegentlich brüten auch Kiebitz, Nachtigall und Jagdfasan. Im Gebiet werden auch sporadisch Nachweise von Wasserrallen und Wachteln erbracht, ob diese auch Brüten ist jedoch fraglich. «Zu den klassischen Wiesenbrütern zählen hier Kiebitz, Jagdfasan und Wachtel», so Dominic Frei. Die anderen genannten Bodenbrüter seien vielfach an Strukturen wie Krautsäume, Hecken oder Gewässer gebunden.

Schwarzkehlchen nehmen zu

Von diesen Arten nehmen die Wasservögel in der Tendenz zu. «Da durch den Biber mehr Wasserflächen geschaffen werden», sagt der Umweltingenieur. Konstant bis zunehmend seien auch die Bestände von Schwarzkehlchen und Goldammer – letztere jedoch fast ausschliesslich in den Naturschutzgebieten. Der Jagdfasan hingegen scheine eher rückläufig zu sein. Leider gibt es auch Arten, die im Gebiet in den letzten rund 20 Jahren ganz verschwunden sind. So erging es der Grauammer und dem Baumpieper. «Dies deckt sich aber mit dem Rück-



Bild:

Durch eine Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschützern brüten Kiebitze wieder in Diepoldsau.
(René Güttinger - RGBlick)

gang dieser Arten in der ganzen Schweiz und insbesondere in den tiefen Lagen.»

Vom Regen in die Traufe

Einige Bodenbrüter-Arten weisen besondere Geschichten auf. So hat sich ein Bodenbrüter an den Lebensraumverlust angepasst und seinen Brutstandort von Feuchtwiesen, die um die Mitte des 20. Jahrhunderts grossflächig drainiert wurden, ins Ackerland verlegt. Doch dort kam der Kiebitz vom Regen in die Traufe. Die Intensivierung des Ackerbaus führte dazu, dass man 2005 nur noch 83 Brutpaare in der gesamten Schweiz fand. Vor knapp 20 Jahren starteten daher BirdLife Schweiz und die Vogelwarte Sempach verschiedene Schutzprojekte zusammen mit Landwirten und Ehrenamtlichen. Die Kiebitze werden nach dem Nestbau grossflächig durch Elektrozäune vor Prädatoren geschützt und die landwirtschaftlichen Arbeiten von Naturschützern begleitet, damit weder Eier noch Jungvögel zerstört werden. Auch in Diepoldsau gibt es seit einigen Jahren ein solches, erfolgreiches Brutprojekt des Kiebitzes, das von der Naturschutzgruppe Alta Rhy begleitet wird. Bereits im Februar treffen die ersten Kiebitze aus ihren Winterquartieren im Mittelmeerraum in der Schweiz ein. Kiebitze brüten in Kolonien und können sich so bei der

Abwehr von Feinden gegenseitig unterstützen. Die plüschen Kiebitzjungen gehen vom ersten Tag an selbständig auf Nahrungssuche und werden vor allem vom Weibchen bewacht. Das Männchen versucht, Feinde zu vertreiben.

Kleinster Hühnervogel

Ein besonderer Vogel ist auch die Wachtel, deren Verbreitung sich in der Schweiz zwar auf das Mittelland und den Jura zwischen 400 und 1200 m konzentriert, die aber auch im Kanton St.Gallen vorkommt. Sie ist der kleinste Hühnervogel Europas und der einzige Zugvogel in der Familie. «Zusätzlich ist sie für ihr ungewöhnliches Brutverhalten bekannt», sagt Dominic Frei. «Bevor sie aus den Überwinterungsgebieten zurück zu uns ziehen und brüten, haben sie bereits eine Brut im Überwinterungsgebiet aufgezogen.» Der Lebensraum der Wachteln sind offene Feld- und Wiesenflächen mit einer hohen, Deckung gebenden Krautschicht. Typische Brutbiotope sind Getreideflächen, Brachen sowie Klee- und Luzernefelder. Das Brutgeschäft übernimmt das Weibchen und sie führt auch die Jungen allein. Die Küken sind Nestflüchter, schlüpfen innerhalb kurzer Zeit und verlassen nach wenigen Stunden das Nest.

Hunde an die Leine

Wer etwas für Boden- und Wiesenbrüter im Speziellen tun will, bewirtschaftet sein Landwirtschaftsland extensiv mit einem späten Schnitt. «Bei zu frühen Mähdurchgängen wird in der Regel das Gelege zerstört und auch die Insekten erfahren Verluste, was sich in einer reduzierten Nahrungsverfügbarkeit für die Wiesenbrüter zeigt», so Dominic Frei. Der Naturfreund kann auch mit seinem Verhalten Wiesenbrüter fördern. «Beispielsweise in dem man – vor allem während der Brutzeit – auf den Wegen bleibt und Hunde anleint, innerhalb und ausserhalb von Naturschutzgebieten.»

Der Star in der Alten und der Neuen Welt

IN EUROPA SINKEN DIE BESTÄNDE DES STARS, WÄHREND SEINE VERWANDTEN AMERIKA EROBERN. DIE GESCHICHTE EINES ZUGVOGELS, DER DURCH WILLIAM SHAKESPEARE EINE NEUE HEIMAT FAND.

Karin Ulli



Bild:
Die Schwarmbildung von
Staren ist ein gewaltiges
Naturschauspiel.
(René Güttinger - RGBlick)

«Es gibt vielleicht keinen Vogel, der munterer, heiterer, fröhlicher wäre als der Star.» So wird er in «Brehms Tierleben» beschrieben. Der Star (*Sturnus vulgaris*) ist seit langem mit unserem Leben verbunden. In Europa ist der Star flächendeckend verbreitet, er fehlt nur im Inneren geschlossener Waldgebieten, in ausgeräumten Agrarlandschaften sowie in Höhenlagen ab etwa 1'500 Meter. Auch Städte besiedelt er bis in die Zentren hinein. Man kann ihn beobachten, wenn er auf Nahrungssuche über den Rasen flitzt oder wenn er sich mit seinen Artgenossen im Spätsommer zu grossen Schwärmen versammelt und den nahenden Herbst verkündet. Die Schwarmbildung von Staren gilt als einzigartiges Naturschauspiel. Ab Mitte Oktober ziehen sie Richtung Süden. Sie gehören zu den letzten, die unser Land verlassen. Sie reisen vielfach tagsüber in ihre Winterquartiere in Südfrankreich, Spanien, Algerien und Marokko. Dabei bevorzugen sie günstige Wetterverhältnisse mit Rückenwind und ohne Regen.

Vertrauter Begleiter des Menschen

In Europa haben die Bestände des Stars ab Mitte des 19. Jahrhunderts stark zugenommen. Diese Entwicklung hielt bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts an. Als wesentliche

Gründe dafür werden ein mildereres Klima, das durch Kultivierung und Entwässerung der grossen Moore entstandene Grünland, die Ausdehnung von Obst-, Wein- und Olivenkulturen sowie die verbesserte Nährstoffversorgung der Böden durch Düngung angesehen. Bis ins 19. Jahrhundert hielten arme Familien einzelne Stare als Heimtier in der Wohnung und manchmal landeten die Vögel wie fast alle Singvögel auch auf dem Teller.

Zu Millionen getötet

Die zum Teil mehr als eine Million umfassenden Starenschwärme verursachten in Weinbaugebieten, aber auch in Kirschplantagen und Olivenhainen erhebliche Frass-Schäden. Im Zeitraum von 1950 – 1980 wurden daher in Westeuropa und Nordafrika massive Bekämpfungsaktionen durchgeführt, bei denen mit Kontakt- und Nervengiften oder Dynamit mehrere Millionen Stare getötet wurden.

Bestände in Europa gehen zurück

2018 erkore der Naturschutzbund Deutschland (NABU) den Star zum Vogel des Jahres. Noch zähle er in Deutschland mit durchschnittlich 3.65 Millionen Brutpaaren zu den häufigsten Vogelarten. Der europäi-



Bild:
Teilweise bleiben die Staren
im Winter bei uns.
(Hans Dischl)

sche Starenbestand wird auf 23 bis 56 Millionen Brutpaare geschätzt. Dennoch sei der Star ein typisches Beispiel für den stillen Rückgang der «Allerweltsvögel». Seit den 1990-er Jahren gingen die Brutpaarzahlen erschreckend zurück. Auch in anderen europäischen Ländern könne eine ähnliche Entwicklung beobachtet werden. In der Schweiz gilt der Star als nicht gefährdet. Der Brutvogelbestand wird aktuell mit 120'000 – 140'000 Paaren angegeben. Als mögliche Ursachen für den Rückgang werden die Intensivierung der Landwirtschaft mit der damit einhergehenden Strukturverarmung der Landschaft und dem Einsatz von Pestiziden genannt. Auch die Umwandlung von Grünland in Futtergrasflächen, die mit Gülle und Kunstdünger statt mit Stallmist gedüngt werden und der Verlust von Nistplätzen seien mögliche Gründe.

Ungeliebter Star in Amerika

«Wer ihn kennt, muss ihn liebgewinnen, und wer ihn noch nicht kennt, sollte alles tun, ihn an sich zu fesseln. Er wird dem Menschen zu einem lieben Freunde, der jede ihm gewidmete Sorgfalt tausendfach vergilt», empfiehlt «Brehms Tierleben». Ganz anders tönt es aus Amerika. Dort gilt der europäische Star als Schädling. Entsprechend schlägt ihm wenig Sympathie entge-

gen und er wird mit allen Mitteln bekämpft. Seine Geschichte beginnt wie so viele Einwanderergeschichten in New York. Er wurde erstmals 1890 im Central Park von New York City ausgesetzt, angeblich, um alle in Shakespeares Theaterstücken erwähnten Vögel in die Neue Welt zu bringen. Seitdem hat er sich über ganz Nordamerika ausgebreitet und ist heute zwischen Alaska und der mexikanischen Halbinsel Baja California zu finden. Mit einer geschätzten Population von über 200 Millionen Exemplaren gehört er zu den häufigsten Vogelarten Nordamerikas und hat damit seine Verwandten in Europa weit überflügelt.

Plündern, verdrecken, bedrohen

Mit ihrem massenhaften Auftreten schädigen sie Obstbauern und Winzer. 2009 ergab eine Studie der Cornell University, dass Stare in der US-amerikanischen Landwirtschaft Jahr für Jahr Schäden von rund 800 Millionen Dollar verursachen. In riesigen Schwärmen suchen sie auch private Gärten und Parkanlagen in Städten heim und machen den Menschen das Leben schwer. Die Tiere greifen zwar nicht an, doch ihre Hinterlassenschaften auf Bäumen, Wegen, Autos und Hausfassaden sind wenig erfreulich. Stare gelten als Überträger von zum Teil gefährlichen Krankheiten: etwa Histoplasmose, Toxoplasmose oder Salmonellen. Als Höhlenbrüter verdrängen sie einheimische Vogelarten. Wegen ihrer Neigung, sich zu grossen Schwärmen zusammenzufinden, gelten sie als Gefahr für die Luftfahrt. Immer wieder wurde versucht, die Starenpopulation in Amerika einzudämmen. Es kam ein speziell entwickeltes Vogelgift zum Einsatz. Man ging mit Vogelatrappen, Luftballons, Juckpulver oder sogar Laserstrahlen gegen sie vor. Einen pragmatischen Ansatz wählte das US-Landwirtschaftsministerium 1931 und veröffentlichte ein Rezept zur kulinarischen Zubereitung von Starenbrust. Bisher blieben alle Bemühungen ohne Erfolg.

Die Erfolgsgeschichte des Rotmilans

NACHDEM DER ROTMILAN IM LETZTEN JAHRHUNDERT IN DER SCHWEIZ BEINAHE AUSGESTORBEN IST, HAT ER MITTLERWEILE FAST DAS GESAMTE MITTELLAND MIT EINER BEACHTLICHEN GESCHWINDIGKEIT WIEDER BESIEDELT.

Silvia Rüegg-Bonelli



Bild:

Der König der Lüfte erhebt seine Schwingen zum Starten, ein bewegendes Bild.
(Hans Dischl)

Der Rotmilan wurde in der Schweiz am Ende des 19. Jahrhunderts durch menschliche Verfolgung auf eine Handvoll Brutpaare dezimiert. Ähnliche Abnahmen waren europaweit zu verzeichnen. Heute ist er von unserem Himmel nicht mehr wegzudenken und er erfreut uns das ganze Jahr.

Einst heimisch – heute wieder heimisch

Noch vor einigen Jahren war der Mäusebusard alleiniger Herrscher am Himmel, wenn er hoch über dem Mittelland seine weiten Kreise zog. Seit den 1970er Jahren hat sich dieses Bild geändert. Der Rotmilan hat sich in den letzten Jahrzehnten rasant im Schweizer Mittelland ausgebreitet. Zusätzlich erweitert er kontinuierlich seine obere Verbreitungsgrenze und besiedelt zunehmend auch wieder die grösseren Alpentäler. In den traditionellen Hauptverbreitungsgebieten in Spanien, Frankreich und im Nordosten Deutschlands ist dagegen kein solches Populationswachstum festzustellen. Im Gegenteil: An vielen Orten steigen die Bestände nur leicht oder nehmen sogar ab. Es lässt sich eine neue Überwinterungsstrategie beobachten: Während mitteleuropäische Rotmilane früher die kalte Jahreszeit fast ausschliesslich im Mittelmeerraum verbrachten, können mittlerweile immer mehr

Individuen in den Brutgebieten in Mitteleuropa beobachtet werden. Die Schweiz beherbergt die weltweit höchste Dichte an überwinternden Rotmilanen. Vielfach werden hierfür gemeinschaftliche Schlafplätze genutzt – so beispielsweise auch in Ganternschwil.

Herbstliches Schauspiel

Seit ein paar wenigen Jahren fliegen an die achtzig Rotmilane jeweils an einem sonnigen Abend im Oktober zu einem Waldstück in Ganternschwil. Es scheint, dass sie das schöne Abendlicht ausgiebig genießen und die letzten Sonnenstrahlen auskosten, bevor sie sich auf den Tannen niederlassen. Dort übernachten sie meistens eine Nacht lang, vielleicht auch zwei oder drei Nächte lang. Es kehren jedoch von Tag zu Tag immer weniger Rotmilane zu diesem Schlafplatz zurück. In diesem Jahr ist alles anders. Die Temperatur ist für die Jahreszeit noch angenehm mild, das Wetter ist trüb und regnerisch. Plötzlich wimmelt es von vielen Rotmilanen am bedeckten Abendhimmel. Sie fliegen direkt zum Waldstück. Nur ein paar wenige lassen sich für einen kurzen Augenblick nieder und nach einigen Minuten sind alle wieder verschwunden in die Richtung, aus der sie gekommen sind.

Ursachen der Zunahme in der Schweiz

Die Zunahme und die Ausbreitung des Rotmilans dürften mehrere Ursachen haben. Höchstwahrscheinlich verbesserte sich die Nahrungsgrundlage für den Greifvogel seit Mitte des letzten Jahrhunderts erheblich. Einerseits erhöhte die immer frühere und häufigere Mahd und Fruchtfolge die Erreichbarkeit von Beutetieren wie Mäusen und Würmern. Andererseits könnte der Rotmilan als Aasfresser von der zunehmenden Anzahl von im Verkehr verunglückten Tieren profitiert haben. Zudem führten die höheren Temperaturen in den letzten Jahrzehnten zu langen schneefreien Perioden im Mittelland sowie zur frühen Schnee-



Bild links:

Dieser Rotmilan konnte seine Beute nicht im Vorbeiflug fassen, er musste dazu landen.
(Noldi Zanoni)

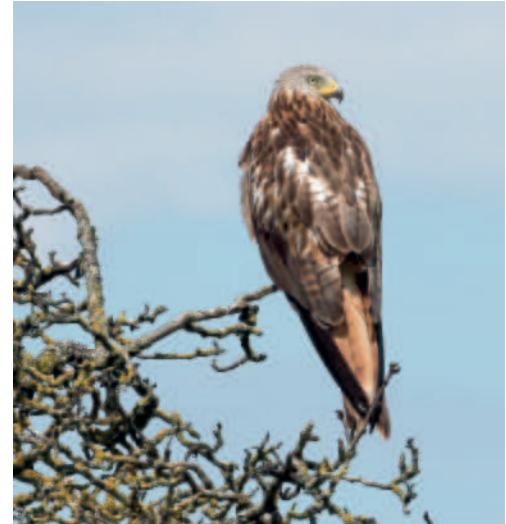
Bild rechts:

Ein Rotmilan beobachtet die Umgebung aus einer sicheren Warte.
(Hans Dischl)

schmelze im Voralpengebiet. Zu guter Letzt profitierte die Art wohl auch von Fütterungsstellen, die vor allem im Winter von Privatpersonen betrieben werden. Eine optimale Zusammensetzung der Landschaft begünstigt die Lebensbedingungen des Rotmilans. Waldstücke oder Baumreihen in der Nähe der Wiesen sind unerlässlich für den Nestbau. Während der Jungenaufzucht muss er den Nahrungsbedarf in einem Radius von wenigen Kilometern abdecken können.

Waghalsiges Manöver

Bisweilen geht der Greifvogel bei der Futtersuche auch Risiken ein. So erschien direkt vor dem Balkon ein grosser Schatten – ein stürzender Rotmilan! Ein heranfahrendes Auto drückte brüsk auf die Bremse, sodass es heftig quietschte. Vermutlich hatte sich der Fahrer zu Tode erschreckt, vor sich einen herabstürzenden, riesigen Vogel auf der Fahrbahn direkt vor seinem Auto zu erblicken. Dem grossen Greifvogel erging es wohl genauso wie dem Autofahrer. Beide hatten grosses Glück gehabt. Der Rotmilan startete durch und erhob sich mit seinen weiten Schwingen wieder in die Luft. Sein zweiter Versuch misslang ebenfalls, denn die Strasse war zu befahren um die Mittagszeit. Etwas musste er entdeckt haben, dass



er erneut einen Anflug riskiert hatte. Von blossem Auge war nichts zu erkennen. Durch das Fernglas konnte das Objekt seiner Begierde ausgemacht werden. Es war eine winzig kleine, tote Maus, sie lag zwischen dem Trottoirrand und der Strasse. Kaum zu glauben, dass der Rotmilan sie aus so grosser Distanz erblicken konnte und dass er dafür Kopf und Kragen riskierte. Nach ein paar grösseren und kleineren Flugrunden, die Nahrung stehts im Blick, folgte sein dritter Versuch. Diesmal konnte er das kleine Fellkügelchen greifen. Was für ein Spektakel!

Hohe Verantwortung der Schweiz

Eines der umfangreichsten Projekte der Schweizerischen Vogelwarte erforscht die Ursachen für den Erfolg dieser charismatischen Greifvogelart. Da ein bedeutender Anteil der weltweiten Rotmilan Population in der Schweiz vorkommt, trägt das Land eine grosse Verantwortung für diese Art. Das Verständnis der Mechanismen und Faktoren, die die Populationsentwicklung beeinflussen, ist für die Erhaltung der Art von zentraler Bedeutung. Interessante Ergebnisse können unter www.vogelwarte.ch nachgelesen werden.



Ornithologischer Grundkurs

BirdLife Goldach bietet einen ornithologischen Grundkurs an. Teilnehmende eignen sich ohne Druck die Grundkenntnisse zu den häufigsten Vogelarten an. Es sind keine Vorkenntnisse nötig.

Kosten: Kursgeld inkl. Kursunterlagen 200.-, Mitglieder BirdLife 165.-.

Theorieabende: Jeweils donnerstags 19.00 bis 21:30 Uhr.

Kursthemen	Kursabende	Exkursionen
	Donnerstag	Sonntag
Wasservögel	22.02.24.	25.02.24
Waldvögel	04.04.24.	07.04.24
Gärten und Siedlung	25.04.24.	28.04.24
Kulturland und Gebirge	30.05.24.	09.06.24

Die Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt.
Anmeldeschluss: 3. Februar 2024.

Kursleitung: Tom Bischof

Auskunft und Anmeldung: tom-bischof@gmx.ch



Ornithologischer Grundkurs

Natur Rapperswil-Jona bietet einen ornithologischen Grundkurs an.

Kosten: Kursgeld inkl. Kursunterlagen 200.-, Mitglieder BirdLife 165.-.

Theorieabende: Jeweils donnerstags 19.00 bis 21:30 Uhr.

Die Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt.

Kursleitung: Ursina Wüst

Auskunft und Anmeldung: info@natur-rj.ch



Botanischer Grundkurs

Natur- und Vogelschutzverein Uzwil:
Lernen Sie die einheimische Pflanzenwelt der Region Uzwil besser kennen.
Es sind keine Vorkenntnisse nötig.

Kosten: Kursgeld inkl. Kursunterlagen 280.-, Mitglieder NVU 240.-

Kursthemen	Kursabende	Exkursionen
	Donnerstag	Sa / So
Einführung Botanik	21.03.24.	23.03.24
Kulturland	04.04.24.	07.04.24
Wiese	02.05.24.	05.05.24
Feuchtgebiete	23.05.24.	25.05.24
Wald	06.06.24.	08.06.24

Die Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt.
Anmeldeschluss: 10. März 2024.
Auskunft und Anmeldung:
Marianne Schläpfer, nvu@gmx.ch

Ornithologischer Grundkurs

BirdLife Wil bietet einen ornithologischen Grundkurs an. Teilnehmen können Personen, die sich für die einheimische Vogelwelt interessieren. Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Geleitet wird der Kurs durch ausgebildete Feldornithologinnen und -ornithologen.

Kosten: Kursgeld inkl. Kursunterlagen 210.-, Mitglieder BirdLife Wil 180.-

Theorieabende: Jeweils dienstags 18.30 bis 21:00 Uhr im Ebnetsaal in Bronschhofen/Wil.

Kursthemen	Kursabende	Exkursionen
	Dienstag	Samstag
Wasservögel	13.02.24	17.02.24
Waldvögel	05.03.24	09.03.24
Siedlungs- und Kulturlandvögel	09.04.24	13.04.24
Vögel Feuchtgebiete	30.04.24	04.05.24

Die Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt.
Anmeldeschluss: 6. Januar 2024.
Auskunft: birdlifewil@bluewin.ch
Anmeldung unter www.birdlifewil.ch

Laudatio für Bruno Rogger

BRUNO ROGGER IST PREISTRÄGER DES 3. NATHUR-PREISES DES VEREINS NATHUR WATTWIL LICHTENSTEIG KRINAU

Anton Bruhin, ehemaliger Präsident 1998-2010



Bild:

Bei strömendem Regen hält Toni Bruhin die Lobrede für Bruno Rogger unter dem Zeltdach.
(Silvia Rüegg-Bonelli)

Bereits 1998, im Gründungsjahr des Naturschutzvereins Wattwil (heute Verein Nathur Wattwil Lichtensteig Krinau) hatte Bruno Rogger die Idee, die artenarme Wiese beim Thurweg hinter dem Gemeindehaus in ein Eidechsenbiotop umzuwandeln. Dazu wurde ein Steinwall als Eidechsenburg erstellt, mit einer grosszügigen Ruderfläche drum herum. Aktive Vereinsmitglieder haben mit Unterstützung der Gemeinde Wattwil und weiteren Sponsoren das Biotop in Fronarbeit gebaut.

Am 18. Sept. 1999 konnte das Biotop als Beispiel für die Vision «Vernetzte Lebensräume für bedrohte Tiere und Pflanzen» an einem Vereinsanlass der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Heute schliesst sich somit ein Kreis, speziell für Bruno Rogger, der auch dieses Jahr wieder die Leitung bei den zwei Pflegeeinsätzen hatte, zusammen mit seiner Frau und heutigen Vereinspräsidentin Esther Rogger.

25-jähriges Vereins Jubiläum

Ich nehme das 25 Jahre Jubiläum des Vereins Nathur und des Eidechsenbiotops zum Anlass, euch Bruno etwas näher vorzustellen. Dir, Bruno, ist das wohl eher etwas unangenehm, du stehst ja nicht so gerne im Mittelpunkt von Lobreden, sondern viel lieber draussen in der Natur, inmitten von

Gärten, Wiesen und Landschaften, und das auch bei Wind und Wetter.

Naturgärtner der ersten Stunde

Begonnen hat deine Liebe zur Natur wohl schon in der Kinder- und Jugendzeit. Wie bei den meisten Naturschützern hast du vermutlich dieses Gen in die Wiege gelegt bekommen. Sicher waren dir auch deine Eltern ein gutes Vorbild. Jedenfalls hast du bereits nach dem Abschluss deiner Gärtnerlehre in den 70er Jahren den Weg in die Selbständigkeit gewagt, da dir das konventionelle Gärtnern mit Spritzmitteln und ähnlichem zuwider war. So bist du mit deinem Döschwo und wenig Material zu den ersten Kunden gefahren und hast gezeigt, wie naturnahe Gartenpflege geht. Damit warst du ein Pionier, ein Naturgärtner der ersten Stunde, noch bevor die bekannten Oberholzer oder Winkler & Richard dies zu ihrem Geschäft machten. Nach und nach entstand die Firma Rogger Naturgärten, die heute in 2. Generation von deinem ältesten Sohn Lukas Rogger geführt wird, und wo deine Erfahrung und dein Handwerk trotz Pensionierung immer noch sehr geschätzt wird. Gutes Handwerk ist ein wichtiger Grundsatz bei deiner Arbeit. Das konnte ich selbst vor Jahren erleben, als du bei uns einen Vorplatz mit Kopfsteinpflaster und eine Rasenfläche angelegt hast, ohne jegliche moderne Maschinen und Instrumente wie Bagger oder Laser-Nivelliergerät. Auf meine Frage hast du geantwortet: «Am besten gelingt die Arbeit mit einem geübten Auge, gutem Werkzeug und dem Gespür für das Terrain.»

Dass dir Natur, Landschaft, Tiere und Pflanzen immer wichtig waren, zeigte auch eurer Wohnsitz im Almen, wo du mit deiner Familie bis vor wenigen Jahren gelebt und gewirkt hast. Und das ohne Zufahrtsstrasse. Wie es ist bei Regen durch kniehohes Gras bergauf zu keuchen, konnten wir bei mehr als einer Vorstandssitzung „geniessen“. Und runter mussten wir ja auch wieder, bei glitschigem Boden und ein, zwei Gläsern gu-



Bild:

Bei einer kleinen, gediegenen Feier wird auf Bruno angestossen.

(Silvia Rüegg-Bonelli)

tem Rotwein intus. Im Almen konntest du ungestört dem Botanisieren und dem biologischen Gärtnern frönen und eure Haustiere hegen und Wildtiere beobachten.

Fachwissen und Visionen

Nebst der Arbeit war dir der Verein Nathur sehr lange eine Herzensangelegenheit. Bereits im Gründungsjahr 1998 warst du Mitglied im Vorstand des Vereins Nathur, und hast dein Amt als Beisitzer während gut 14 Jahren ausgeübt. Hier nur wenige Beispiele, wo Bruno federführend oder unterstützend für den Verein Nathur tätig war: das Eidechsenbiotop habe ich ja schon erwähnt; dann regelmässig das Schützenried oberhalb dem Almen mähen, Lebensraumaufwertungen für bedrohte Pflanzen und Tiere und Rückschnitte der Gehölze beim Fliessweiher im Rickentobel.

Geheimnis gelüftet

So Bruno, nun fragst du dich, und vielleicht auch andere Zuhörerinnen und Zuhörer mit Blick auf Apéro und Grill, wieso ich so viele Worte verliere und nicht endlich ruhig bin. Der Grund, lieber Bruno, ist, dass ich mit grosser Freude im Auftrag des Vorstandes des Vereins Nathur Wattwil Lichtensteig Kriau mitteilen darf, dass du zum 3. Preisträger des Nathur-Preises auserkoren wurdest.

Hier schon mal ein grosser Applaus für deinen unermüdlichen Einsatz für die Natur und die verdiente Ehre.

Auf der Hompage nathur.org steht zum Nathurpreis: «Der Nathur-Preis wird vom Naturschutzverein nathur Wattwil Lichtensteig Kriau verliehen. Damit werden Personen ausgezeichnet, die sich für die Förderung oder das Verständnis der Natur in den Gemeinden Wattwil oder Lichtensteig auf freiwilliger und unentgeltlicher Basis besonders eingesetzt haben. Der Preis beinhaltet ein bescheidenes Preisgeld und eine Urkunde und wird in der Regel anlässlich einer Veranstaltung zum Thema verliehen.»

Dritter Preis vergeben

Erster Preisträger war im Jahr 2019 Andreas Meier für sein Engagement für die Biber an der Thur. Im Jahr 2021 wurde Romy Hollenstein aus Lichtensteig für ihren Einsatz im Städtli und ihren einzigartigen Naturgarten zuoberst im Hochhaus geehrt. Und nun also im Jahr 2023 wird wieder einem Wattwiler Mann, einem Nat(h)ur-Urgestein, wie es der Vorstand ausdrückte, die Ehre zuteil. Ich glaube der Begriff «Urgestein» trifft Bruno und sein Wirken sehr gut. Als stiller Schaffer, mit visionären Ideen und klaren Vorstellungen, überlegt und nie hektisch in seiner Arbeit, steht er da, verlässlich, gut geerdet auf zwei kräftigen Beinen, mit ebenso kraftvollem Oberkörper und einem liebenswürdigen, bärigen Gesicht, das Vertrauen schafft. Nun bitte ich Regula Khair, die Urkunde an Bruno Rogger zu übergeben. Nochmals herzliche Gratulation Bruno, und auch danke an Esther, du hast die Arbeit von Bruno immer unterstützt und du übernimmst nun selbst als Präsidentin die Geschicke unseres Vereins.

Forum BirdLife St. Gallen

Samstag, 13. Januar 2024, 9.00– 13.00 Uhr

Restaurant Rössli, Flawil

Einladung für alle interessierten Personen, insbesondere unsere Mitglieder und Vorstandsmitglieder

Ortsplanungsrevision – Chancen nutzen und mitwirken

Möglichkeiten und Grenzen aus Sicht verschiedener Akteure

Aus vier verschiedenen Perspektiven teilen wir Erfahrungen, wie eine erfolgreiche Zusammenarbeit und Mitsprache zum Thema Ortsplanung in der eigenen Gemeinde aussehen kann.

Programm

- 08:30 Eintreffen mit Kaffee und Gipfeli
- 90:00 Begrüssung durch BirdLife St.Gallen
- 09:15 Siedlungsplanung im Kanton St. Gallen (Vertreter AREG)
- 09:55 Die Ortsplanungsrevisionen - eine Chance für Natur und Klima (Beatrice Dürr, Raumplanerin)
- 10:50 Die Rolle der Naturschutzvereine bei der Ortsplanung (Christa Glauser, BirdLife CH)
- 11:35 Ortsplanung am Beispiel Sargans (Jörg Tanner, Gemeindepräsident Sargans)
Anschliessend Apéro vom Verband offeriert
- 13:15 Gemeinsames Mittagessen und Austausch

Anmeldung

bis 5. Januar 2024 – am einfachsten mit dem Anmeldeformular auf www.birdlife-sg.ch
oder per Mail an gs@birdlife-sg.ch

BirdLife Kurs – Trilogie

Kurs 1: Mitgliedergewinnung, 3.2.2024, 9.15 – 11.30 Uhr, Zürich oder Online

Kurs 2: Mitgliederaktivierung, 8.2.2024, 19.30 – 21.30 Uhr, Online

Kurs 3: Vorstandsarbeiten, 29.2.2024, 19.30 – 21.30 Uhr, Online

Kosten: Pro Online-Kurs Fr. 25.– für BirdLife Mitglieder und Fr. 100.– für alle anderen.

Es können einzelne oder alle Kursteile besucht werden.

Anmeldung: birdlife.ch/kurse

DV BirdLife St. Gallen

Die Delegiertenversammlung findet am 27. April 2024 in St. Gallen statt.

Die Sektion St. Gallen-Bodensee wird das Programm gestalten.

BirdLife St. Gallen

BirdLife St. Gallen ist ein Verein mit dem Zweck, Natur- und Vogelschutz im Kanton St. Gallen zu fördern. Mitglieder können Vereine und Gruppierungen, sowie Gönner und Firmen werden, die sich für die Umwelt engagieren. BirdLife St. Gallen ist seinerseits Mitglied von BirdLife Schweiz und BirdLife International. Informationen gibt es unter www.birdlife-sg.ch.

Ansprechstellen Verein

Präsident

Jean-Marc Obrecht
Pius Rickenmannstr. 33
8640 Rapperswil
076 580 23 57
praesidium@birdlife-sg.ch

Geschäftsstelle

Cornelia Jenny
Maugwilerstrasse 32
9552 Bronschhofen
077 444 17 37
gs@birdlife-sg.ch

Administration (Adressen)

Hans Leuzinger-Jenny
Tägernaustrasse 2
8645 Jona
055 212 13 56
admin@birdlife-sg.ch

Sperber

Der Sperber ist das Publikationsorgan von BirdLife St. Gallen, dem Verband von über 30 lokalen Naturschutzvereinen im Kanton St. Gallen. Er vertritt damit rund 2000 Naturschützende im Kanton. Alle Mitglieder von BirdLife St. Gallen erhalten den Sperber kostenlos. Das Jahresabo für Nichtmitglieder beträgt Fr. 40.-. Auch interessierte Behörden, Firmen und Organisationen gehören zu den Lesern.

Jede Ausgabe ist einem Thema gewidmet. Unter Natur und Umwelt findet man Fachbeiträge. Interessante Projekte werden in einem weiteren Kapitel beschrieben. Platz hat es auch für Beiträge aus den Sektionen.

Redaktion Sperber

Leitung Redaktion

Kati Rutz
rutzkat@yahoo.de

Stellvertretung

Jonas Barandun
barandun@oekonzept.ch

Redaktionsteam

Karin Ulli
Silvia Rüegg-Bonelli

Bildbearbeitung

René Güttinger

Design und Inserate

Jerry Holenstein
Bergweg 11
9621 Oberhelfenschwil
071 374 16 81
jerry.holenstein@gmx.ch



Mit einem Inserat im Sperber unterstützen Sie die Arbeit des Kantonalverbandes massgeblich.

Inseratengrösse und Preise

Die Inserate erscheinen 4 Mal pro Jahr und kosten pro Jahr je nach Grösse 300.- bis 700.-.
Auf Anfrage machen wir Ihnen gerne eine Offerte.

Halbe Seite: 176x110 (bis 200cm²) Fr. 700.-
Drittelseite: 176x75 (bis 130cm²) Fr. 500.-
Viertelseite: 88x88 (bis 77cm²) Fr. 400.-
Achtelseite: 88x50 (bis 44cm²) Fr. 300.-

Inseratanfragen: Jerry Holenstein
Bergweg 11, 9621 Oberhelfenschwil
Telefon: 071 374 16 81
E-Mail: jerry.holenstein@gmx.ch

foto-lautenschlager.ch
der Sportoptik-Spezialist in St. Gallen

Leica

lautenschlager

NOCTIVID 10x42

einfach

www.aldergrafik.ch

mit uns beeindrucken Sie

Couverts, Periodikas, Broschüren,
Flyer, Geschäftspapiere, etc.

Alder Print und Media AG
9125 Brunnadern • Tel. 071 375 66 20 • info@alderag.ch • www.alderag.ch



Mit Weitblick
und Innovation

EGLI BAUEN MIT HOLZ

Egli Zimmerei AG
Ausserdorfstrasse 2
9621 Oberhelfenschwil
+41 71 375 64 20
info@eglizimmerei.ch
www.eglizimmerei.ch



Baumschule
Neckertal

Vielfältige Bio-Baumschule und -Gärtnerei in der Ostschweiz.
Über 1000 Obst-, Wildobst- und Beerenarten, so wie viele
Gemüse-, Kräuter- und Wildstaudensetzlinge. Beratungen
bei Garten(um-)gestaltungen, Permakultur- und ökologischen
Projekten. Breites Kursangebot und Führungen.

BAUMSCHULE NECKERTAL GMBH
GÄRTNEREI METAMORFOSIS
Höhentaugliche und robuste Pflanzen
9115 Dicken - Blattenhalde 696 - 071 377 12 62
www.baumschule-neckertal.ch, www.bio-gaertnerei.ch




col di fiori
Cultura
Genuss
Resilience
Montelabate Perugia Italia



Das Vogel-ABC von Amsel über Schlangenadler bis Ziegenmelker durchbuchstabieren?
Auf Spurensuche gehen von Dinosaurier, Etrusker und Römer in Perugia, Assisi, Gubbio?
Oder einfach nur entspannen und das grüne Herz Italiens geniessen?

coldifiori-bnb.com
coldifiori@gmail.com



Ökologische Beratung für Natur & Landschaft

Vernetzungsprojekte | Konfliktmanagement | **Biotopkartierung** | Umweltverträglichkeitsberichte (UVB)
 Ersatzmassnahmen | Ökologische Baubegleitung (ÖBB) | Erfolgskontrolle | Abklärungen und Gutachten
 Aufwertungsprojekte | **Vegetationskartierungen** | Wildtiermanagement | **Monitoring (Flora und Fauna)**
 Trockenmauerbau | Umweltbildung | Pflegeeinsätze | Waldstandortkartierung | Neophytenbekämpfung
Lebensraumaufwertungen | Renaturierungen | Vorträge | **Artförderkonzepte** | Landschaftsqualitätsprojekte
 Ökologische Begleitplanungen | Brutvogelkartierungen | Landschaftsschutzgebiete | Naturschutzverträge
 Beweidungskonzepte | **Schutzverordnungen** | Exkursionen | Naturinventare | Schulung und Beratung
 Bodenkundliche Baubegleitung (BBB) | Meliorationen | Pflegkonzepte | **Moorregeneration** | Siedlungsökologie

Unsere Projekte - fast so vielseitig wie die Natur selbst - seit 25 Jahren



karch Regionalstelle St.Gallen-Appenzell
 c/o Ökonzept GmbH, Lukasstr. 18, 9008 St.Gallen
 Hotline 079 477 1995; barandun@oekonzept.ch



Unentgeltliche Beratung zum Amphibien- & Reptilienschutz
 Dokumentation & Datenauskunft zu Amphibienvorkommen
 Weiterbildung Amphibienschutz

Finanziert durch die Fachstellen für Naturschutz der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden







rogger
Naturgärten
und Landschaften



www.roggernaturaerden.ch



LUST auf Vielfalt ?

wurzelwerk - naturgarten .ch





KESSELRING

Grosse Optik Auswahl Faire Preise

Geniale Fotos - einfach gemacht!

Der VPA-Adapter passt zu jedem Smartphone.

Adapter + Ring ab CHF 207.-



www.kesselring.ch

Bahnhofstrasse 56

8500 Frauenfeld

Tel. 052 721 56 35

kesselring@stafag.ch



Tier- und Landschaftsökologie

Dr. Jonas Barandun
Lucasstrasse 18, 9008 St.Gallen
Tel 079 477 1995; barandun@oekonzept.ch

Beurteilung, Gestaltung, Pflege und
Schutz von Feuchtgebieten seit 1987.

Kommunikation und Bildung
für Biodiversität.





Wir wollen keine Bank von Welt sein. Sondern von hier.

 **Bank Linth**
Einfach. Mehr. Wert.

Ein Unternehmen der LLB-Gruppe



ALPENGARTEN HOHER KASTEN

- über **300 Pflanzenarten**
- **barrierefrei zugänglich** auf dem Europa-Rundweg
- **Gruppenführungen** auf Anmeldung

- während der **Blütezeit** beschildert
- **Öffentliche Gratisführungen** jeden Mittwoch, 13.30 Uhr, von Mitte Juni bis Mitte August

Alpengarten Hoher Kasten
Dorf 22, 9058 Brülisau Al
www.hoherkasten.ch



Bild 674 | 9608 Ganterschwil | 079 363 31 21
corinne@biohofbild.ch | www.biohofbild.ch

UNSER HOFLADEN IST 24/7 GEÖFFNET

Fleisch von Hoftötung | Konfitüren & Sirup | Rahmglace und -Sorbets
Käse | Gemüse zum selber Ernten | Apfel- und Birnenmost
Fondue im Winter | Rohmilch, Joghurt und Quark auf Bestellung...

SWR-AKTIEN SONNEN-WIND-RIND

www.swr-aktien.ch
=> Daten Info-Veranstaltungen siehe HP

Dein Engagement für Lebensqualität und erneuerbare Energien

Landgasthof Werdenberg
Hotel Restaurant Pizzeria

Nach der Vogelbeobachtung, zum Pizzaplausch in den Landgasthof
Telefon (0)81 771 46 46

www.landgasthofwerdenberg.ch
info@landgasthofwerdenberg.ch

Oekologische Beratungen
Heinrich Schiess-Bühler

Underhemberg 2
9633 Hemberg
Telefon 071 374 27 73
schiess.buehler@bluewin.ch

Ihr 4x4 Spezialist

Die kompakte Nr. 1

SONNENBERG GARAGE
Dorfstrasse 2 9122 Mogelsberg
Tel. 071 374 24 24 Fax 071 374 22 24

SCHERRER INGENIEURBÜRO AG

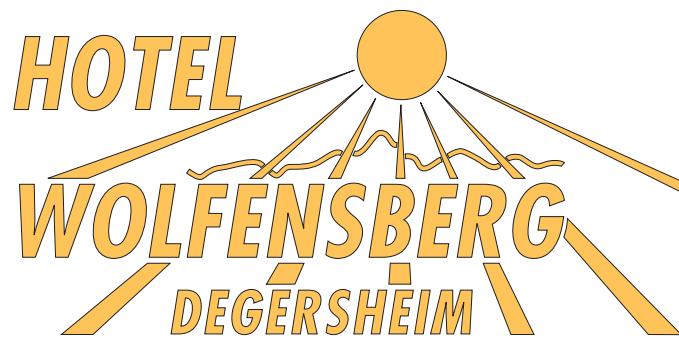
- Naturschutz / Landwirtschaft
- Waldinventuren / Forstliche Planung
- Fernerkundung / Photogrammetrie
- Geoinformatik / Consulting
- Ingenieurwesen

Ebnaterstrasse 4 | CH-9642 Ebnat-Kappel | Tel. +41 071 994 22 44
info@scherrer-ingenieurbuero.ch | www.scherrer-ingenieurbuero.ch



Ihr **Partner** für **Holz-**
und **Holz-Metall-Fenster**

Fenster Keller AG
9606 Bütschwil | Tel 071 982 80 60 | www.fensterkeller.ch



Wolfensberg - wo die Natur lebt

Oben auf dem Berg, ein modernes Haus. Von Frühling zu Frühling offen.
Gartengastwirtschaft und BiTop. Bankette, Seminare auf 900 Höhenmetern.
Erholung ergattern, ausruhen oder gar Ferien machen, auftanken, denken oder sich besinnen. Festlich feiern, vorzüglich dinieren. Die Bühne, auf der wir Tourismus machen dürfen. Ihr leibliches Wohl ist unser tägliches Anliegen
Herzlich willkommen.

www.wolfensberg.ch 071 370 02 02 info@wolfensberg.ch
Hotel-Restaurant Wolfensberg, Familien Senn, 9113 Degersheim – St.Gallen

Die Natur liegt uns am Herzen.
Wir von JMS setzen bei unserer täglichen Arbeit auf Nachhaltigkeit.
nachhaltig-natuerlich.ch




Renaturierung Gommiswald

Johann Müller AG, 8716 Schmerikon, +41 55 286 14 00, jms.ch, info@jms.ch



**Naturmuseum
St.Gallen
Naturinfo**

**Fragen zur Biodiversität
im Siedlungsraum?**

www.naturinfo.ch

Eine Dienstleistung des Naturmuseums unterstützt durch den Kanton St. Gallen.



Restaurant Frohe Aussicht

Geniessen Sie die traumhafte Bergsicht in unserem Gartensitzplatz

Donnerstag - Sonntag geöffnet oder auf Voranmeldung
Höhg, Oberhelfenschwil 071/374 11 53
Familie Beat und Esther Brändle

ARNAL
BÜRO FÜR NATUR UND LANDSCHAFT AG
CH-9100 HERISAU I A-5020 SALZBURG

Ausgezeichnet. Für Natur und Landschaft

Unsere Tätigkeitsfelder:
Planung | Fachmandat Naturwissenschaftliche Gutachten |
Ökologische Baubegleitung | Experimentelles und Forschung |
Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung

Ausgewählte Referenzen:
Innovationsprojekt Naturschutzgenetik SBB Bahnbegleitflächen (Kt. AG)
Ökologische Infrastruktur Kt. SG Pilotprojekt Wartau (Kt. SG)
Sanierungsplanung nationale Hoch- und Flachmoore (Kt. AI)




**Naturmuseum
St.Gallen**

naturmuseumsg.ch



(Bild: René Güttinger | RGBlick)

Im Herbst sind die Igel auf Wanderschaft und suchen geeignete Winterverstecke. Für den Winterschläfer sind gut geschützte, störungsfreie und frostsichere Unterschlüpfen von entscheidender Bedeutung. Grosszügige Holz- und Laubhaufen sind ideal, unabhängig davon, ob diese auf Landwirtschaftsflächen, in Gärten oder in Wäldern liegen.